

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 84 (1958)  
**Heft:** 21

**Artikel:** Der Finderlohn  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-497595>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

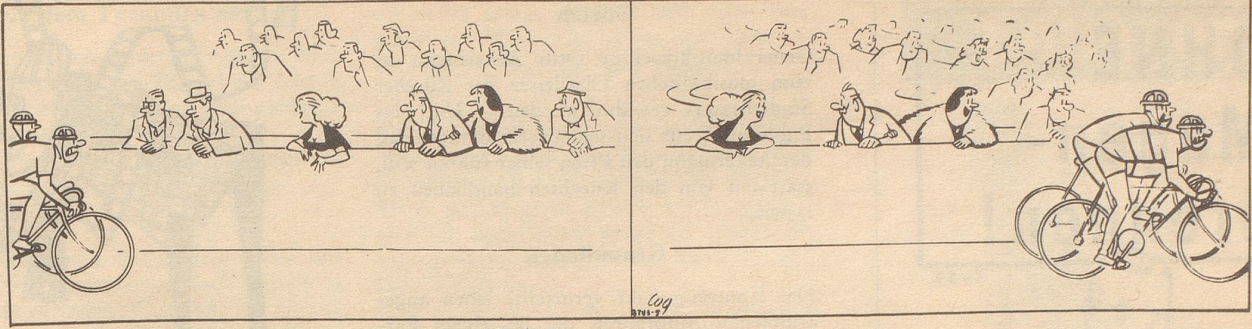
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 18.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



## Hallenstadion

Rauchdunst mit Neonlicht.  
 Alles ist Halle.  
 Hallt oder schallt  
 Im Stimmenschwalle.  
 Quadrige Breiten,  
 Harte Sektoren,  
 Schallplatten schmettern in die Ohren.  
 Beton dröhnt.  
 Ein Sieger wird gekrönt –  
 Und fährt die Runde.  
 Gläserwaren klirren im Hintergrunde.  
 Arena wittert schwer  
 Aus Urzeiten her.  
 Und die Masse  
 Drängt immer wieder zur Kasse,  
 Um erhitzt zu erleben, wer gewinnt –  
 Eishockey oder Sprint. –  
 Verlassen sind Nelken und Rosen.  
 Die Menge will tosen.

Hermann Ferdinand Schell

## Der Finderlohn

Der Meister hat eine Zwanzigernote verloren.  
 Zu seiner großen Freude meldet sich der  
 Lehrling als Finder. Der Meister: «Aber Ge-  
 org, ich habe doch eine Note verloren und  
 nicht lauter Silber.»  
 Lehrling: «Ja, das stimmt, aber ich habe  
 schon einmal eine Zwanzigfrankennote ge-  
 gefunden, und der Besitzer hatte kein Klein-  
 geld.» FH



«Fräulein, ich gseene da grad i dr Ziehiglsichte,  
 daß ich en Träffer gmacht ha. Würdezi das  
 Bier nöd wider ume nä, und mir en Zweier  
 Rote bringe!»

## Sage mir, von wem du gelobt wirst ...

Der PdA-Nationalrat A. Muret hat in der  
 Voix Ouvrière vom 3. April 1958 jene So-  
 zialdemokraten zärtlich gepriesen, die die  
 Bedeutung der konsequenten Einheitspolitik  
 der PdA zu würdigen wüßten. Weil die Zahl  
 dieser «ehrlichen» Sozialdemokraten wachse,

deshalb habe der am meisten links stehende  
 waadtländische Sozialdemokrat Sollberger  
 bei den Wahlen in den Waadtländer Re-  
 gierungsrat die höchste Stimmenzahl erreicht!  
 Was für Herrn Sollberger, den «ehrlichen  
 Sozialdemokraten», vermutlich ein Anlaß ge-  
 wesen ist, vor Freude über dieses Kompliment  
 noch röter zu werden ... Stratiotis

## Hannes: Aus meinem Notizbuch

**Ein Fuchs** schaute durchs Fenster einer  
 Bauernstube, wo die Familie ihr Sonntags-  
 huhn verzehrte. Schüttelte den Kopf und  
 meinte: «Sie schlagen Lärm, wenn ich das  
 gleiche tue.»

«Für eine ehrliche Politik.» Ehrlichkeit und  
 Naivität sind zwei verschiedene Dinge.

**Schimpfen** erfordert weder Geist noch Cha-  
 rakter. Nur ein Maul.

**Zugtiere** setzt man zum Ziehen ein, aber  
 nicht des Ziehens, sondern des Zieles wegen.

**Menschenkenntnis:** Wer zehnmal mit dir  
 redet und dich neunmal rühmt, redet in dei-  
 ner Abwesenheit wahrscheinlich neunmal  
 schlecht von dir oder schweigt; wenn man  
 zu ihm über dich schlecht redet.

**Von zehn anonymen Briefen,** die ein Redak-  
 tor erhält, machen neun aus einer in den  
 Augen des Briefschreibers falschen Meinung  
 ein Gesinnungsdelikt. Jeder anonyme Brief-  
 schreiber ist im tiefsten seiner Seele ein  
 Verächter der Demokratie. Weil er eine ihm  
 nicht zusagende Meinung nicht erträgt, stem-  
 pelt er sie zur Gemeinheit.

**Bismarck** hat einmal gesagt, er schreie  
 grundsätzlich immer, wenn ihm jemand auf  
 den Fuß trete, auch dann, wenn es ihm nicht  
 weh tue. Dem Dauergeschrei gewisser Poli-  
 tiker nach zu schließen, laufen heute die  
 Bismarckli zu tausenden in der Welt herum.  
 Man sollte ihre Notschreie weniger tragisch  
 nehmen.

**Moderne Variante:** Ohne Preis kein Schweiß!

**Noch moderner:** Ehre verloren, wenig ver-  
 loren – Anschluß verloren, viel verloren –  
 Geld verloren, alles verloren.

**Narretei:** Narrheiten sind halbe Wahrheiten.  
 Daraus ziehen viele den Trugschluß, die  
 ganze Wahrheit zu erkennen, bringe den  
 Menschen ins Narrenhaus!

**Drill** ist die militärische Form für die un-  
 soldatische Methode der Dressur.

**Verstand sei das beste Kapital,** behauptet  
 das Sprichwort. Aber Verstand ersetzt das  
 Kapital nicht. Umgekehrt eher.

**Karriere.** Was für den Reisenden das Vehikel,  
 das ist für den Karrieristen der Bauch. Auch  
 auf dem Bauche kann man nach eifrigem  
 Training rasch vorwärts kommen.

**Der Anmaßende** hat ein feines Gespür für  
 das, was ändern angemessen ist.

**Abschreiber.** Warum grassiert unter den sog.  
 Gebildeten das Kompilieren? Weil die hohen  
 Schulen sie «nicht Denken, sondern Gedach-  
 tes lehrten» (Gurlitt). Die hohen Schulen ge-  
 ben den Studenten Fertigwaren statt Werk-  
 zeuge in die Hand.

**Seine Pflicht tun** – die einzige berechtigte  
 Art von Selbstzufriedenheit.

**Minderwertigkeitsgefühle** sind verdrängte  
 Mehrwertigkeitskomplexe.

**Schlechte Laune** ist die Arbeitslosigkeit der  
 Faulen.

**Das beste Stimulans** sind die Leistungen der  
 andern.

**Bereitschaft** ist Verzicht.

**Kraut** wird nie ein Baum, wie sehr es sich  
 auch reckt.

**Reden** ist oft nur die Unfähigkeit zum  
 Schweigen.